

Interpretieren Sie den folgenden Text unter besonderer Berücksichtigung der Leitlinien 2, 3 und 5!
Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text: Horaz, Satiren 1,3,99-136

Horaz polemisiert gegen die stoischen Paradoxa „Alle Verfehlungen sind gleich“ und „Nur der Weise ist König“ und trägt in diesem Zusammenhang eine Kulturentstehungslehre vor:

cum prorepserunt primis animalia terris, mutum et turpe pecus, glandem atque cubilia propter unguibus et pugnīs, dein fustibus atque ita porro pugnabant armīs, quae post fabricaverat usus, donec verba, quibus voces sensusque notarent, nominaque invenere; dehinc absistere bello, oppida coeperunt munire et ponere leges, ne quis fur esset neu latro neu quis adulter. nam fuit ante Helenam cunnus taeterrima belli causa, sed ignotis perierunt mortibus illi, quos Venerem incertam rapiētis more ferarum viribus editior caedebat ut in grege taurus.	100
iura inventa metu iniusti fateare necesse est, tempora si fastosque velis evolvere mundi. nec natura potest iusto secernere iniquum, dividit ut bona diversis, fugienda petendis, nec vincet ratio hoc, tantundem ut peccet idemque, qui teneros caules alieni fregerit horti et qui nocturnus sacra divum legerit. adsit regula, peccatis quae poenas inroget aequas, ne scutica dignum horribili sectere flagello. nam ut ferula caedas meritum maiora subire verbera, non vereor, cum dicas esse parīs res furta latrociniiis et magnis parva mineris falce recisurum simili te, si tibi regnum permittant homines. si dives, qui sapiens est, et sutor bonus et solus formosus et est rex, cur optas quod habes? 'non nosti, quid pater' inquit 'Chrysippus dicat: sapiens crepidas sibi numquam nec soleas fecit; sutor tamen est sapiens.' qui? 'ut quamvis tacet Hermogenes, cantor tamen atque optimus est modulator; ut Alfenus vafer omni abiecto instrumento artis clausaque taberna sutor erat: sapiens operis sic optimus omnis est opifex, solus sic rex.' vellunt tibi barbā lascivi pueri, quos tu nisi fuste coerces, urgeris turba circum te stante miserque rumperis et latras, magnorum maxime regum.	105 110 115 120 125 130 135

Fortsetzung nächste Seite!

Kritischer Apparat nach Shackleton Bailey (Auszüge):

aBEKRΨ (= zφψλl)

119-120 nam, ut scutica ... flagello / ne ferula *Housman* 128 qui B : quo *cett.* 131
taberna *codd.* : ustrina V ('*mendum natum e glossa sutrina*' *Klingner*)

II. Übersetzung (O. Schönberger 1976):

Als die Geschöpfe aus der jungen Erde hervorkrochen (100) – sprachlose, ungeschlachte Tiere –, kämpften sie um Eicheln und Lagerstätten, erst mit Nägeln und Fäusten, dann mit Knütteln und im weiteren Verlauf mit Waffen, deren Anfertigung später das Bedürfnis lehrte, bis sie endlich Zeit- und Nennwörter erfanden, mit denen sie ihre Naturlaute und ihre Empfindungen sprachlich ausdrücken konnten. Hernach ließen sie allmählich vom Kriege ab, (105) legten feste Städte an und stellten Gesetze auf, die Diebstahl, Straßenraub und Ehebruch verboten. Denn schon vor Helena war das Weib der abscheulichste Anlass zum Kriege, aber alle fanden, ohne von einem Dichter gerühmt zu werden, den Tod, wenn sie wie wilde Tiere wahllos den Gegenstand ihrer Liebesbrunst an sich rissen (110) und ein Stärkerer sie dabei erschlug wie ein Stier, der seine Herde verteidigt. Dass die Rechtsordnungen ihr Entstehen nur der Furcht vor Unrecht verdanken, wird man unbedingt zugeben müssen, wenn man sich dazu bequemt, die Jahrbücher der Weltgeschichte aufzuschlagen. So wenig der natürliche Instinkt des Menschen Recht von Unrecht so zu trennen vermag, wie er Nutzen und Schaden, Nachteil und Vorteil unterscheidet, (115) ebenso wenig wird der Vernunft der Beweis gelingen, dass einer, der in fremden Gärten zarten Kohl stiehlt, genau das gleiche Unrecht begeht wie einer, der nachts die Heiligtümer der Götter raubt. Es muss einen bestimmten Maßstab geben, der über Verbrechen die entsprechenden Strafen verhängt, damit man nicht einen Menschen, der nur die Lederpeitsche verdient, mit der grässlichen Knute züchtigt. (120) Denn dass du einen Verbrecher, der härtere Streiche verdient, nur mit dem Rohrstock schlägst, brauche ich nicht zu befürchten, da du behauptest, Diebstahl und Raub seien ein Ding, und drohst, du wollest kleine Vergehen durch dieselben Strafen beseitigen wie die großen, wenn die Leute dir die Königswürde übertrügen. Wenn aber der Weise schon reich (125) und ein guter Schuster ist und allein schön und König, warum wünschst du dann noch etwas, was du schon hast? „Du verstehst nicht“, heißt es dann, „was Vater Chrysippos sagen will. Der Weise hat zwar nie Schuhe und Sandalen gemacht, und doch ist der Weise ein Schuster.“ Wieso? „Wie Hermogenes, auch wenn er schweigt, doch ein meisterhafter Sänger und (130) Tonsetzer ist und wie der pffiffige Alfenus auch dann, als er sein ganzes Handwerkszeug fortgeworfen und seine Werkstatt geschlossen hatte, immer noch ein Schuster war, so ist der Weise Meister in jedem Handwerk, so allein König.“ Aber die ausgelassenen Gassenjungen zupfen dich am Bart, und wenn du sie dir nicht mit deinem Prügel vom Leib hältst, (135) kommst du durch den Haufen, der um dich herumsteht, ins Gedränge und musst elend bersten vor lauter Brüllen, du allergrößmächtigster „König“.